
SDA - Schweizerische Depeschen Agentur

10.07.2006

bern/bauart/bremgartenwald/wohnstadt

Projekt Waldstadt Bremer auf gutem Weg

Analyse des revidierten Waldgesetzes stärkt Erfolgsaussichten

Bern (sda) Die Berner Bauart Architekten und Planer wittern ein Jahr nach der Lancierung ihres Projektes Waldstadt Bremer Morgenluft. Eine Analyse der Teilrevision des Waldgesetzes belege, dass für das geplante, neue Stück Bern Erfolgsaussichten bestehen.

Die Vernehmlassung zur Teilrevision des Waldgesetzes ist abgeschlossen. Im Auftrag von Bauart analysierte die juristische Gutachterin Isabelle Häner die Gesetzesrevision und kam zum Schluss, dass unter den gegebenen rechtlichen Bedingungen in der Schweiz die Realisierung der Waldstadt Bremer nicht von vornherein aussichtslos wäre.

Gemäss Häner lasse sich die Ablehnung - und der indirekte Gegenvorschlag - des Bundesrates zur Volksinitiative Rettet den Schweizer Wald als Signal „in Richtung eines pragmatischen Umgangs mit der natürlichen Ressource Wald interpretieren“, wie es in den Unterlagen zu einer Medienkonferenz in Bern vom Montag heisst.

Die Initianten des Projektes formieren zurzeit einen unabhängigen Förderverein Waldstadt Bremer. Bisher hätten drei von insgesamt sechs Projektpartnern ihre Mitwirkung und die entsprechende finanzielle Unterstützung der Waldstadt Bremer verbindlich zugesagt. Bis im Herbst sollen alle Projektpartner bekannt sein.

Ein neues Stück Bern

„Bauart“ will auf dem „entwerteten Waldstück zwischen dem Berner Länggassquartier und der Autobahn A1 im Norden der Stadt Bern“ neuen Wohnraum für 10 000 Einwohnerinnen und Einwohner schaffen. Das traditionelle Länggassquartier soll in den Bremgartenwald hinein verlängert und die Autobahnschneise der A1, welche das wichtige Naherholungsgebiet heute vom Quartier abtrennt, ganz oder teilweise überdeckt werden.

Die Waldstadt Bremer würde in etwa die Fläche der Berner Altstadt umfassen. Der so gewonnene zentrumsnahe Wohnraum „würde die Wohnungsnot in der Stadt Bern auf einen Schlag beheben“, ist „Bauart“ überzeugt.

„Der ebenso kühne wie innovative Vorschlag“ der Berner Architekten und Planer, der die Rodung einer Waldfläche in der Grösse von rund vierzig Fussballfeldern nötig machen würde, sei überwiegend positiv aufgenommen worden.

Es sei klar, dass bei einem Vorhaben dieser Grösse auch die Rahmenbedingungen aktiv mitgestaltet werden müssten, um die notwendige gesellschaftliche und politische Akzeptanz zu erreichen, sagte Mitinitiant Peter C. Jakob laut Redetext.